

Was haben Biondos Italia Illustrata und die Cotton R. XIII.44 gemeinsam?

Kurt Guckelsberger

Eine zentrale Aussage der Untersuchung zum Inventar der Ortsnamen im Latium der *Italia Illustrata* war, dass es keine derzeit bekannte und diskutierte Landkarte des 14. Jh. gab, die als (einzige?) Quelle gedient haben könnte. Mittlerweile habe ich ~1200 Identifikationen auf der "Cotton Roll XIII, 44", fortan Cotton, davon $\frac{3}{4}$ lokalisiert. Obwohl sie im Latium bei weitem nicht ausreicht, entspricht ihr Komplement in etwa der *Italia Illustrata*, nicht aber lokal im Detail. Nun schreibt Clavuot in seiner Entstehungsgeschichte:¹

Angesichts der großen Schwierigkeiten, mit denen die Materialbeschaffung für das unteritalienische Königreich verbunden war, legt das Fehlen gerade der südlichen Regionen die Vermutung nahe, dass die Fortsetzung des Werks am weiter bestehenden Informationsmangel gescheitert ist.⁹⁶ Darauf deutet auch die von der Ankündigung im Vorwort abweichende Reihenfolge der drei unteritalienischen Regionen: Nach Campanien folgt nicht wie vorgesehen Lukanien, sondern sogleich Apulien. **Offensichtlich fehlte dem Humanisten das nötige Material für Lukanien**, denn wenn er sein Konzept geändert hätte, wäre sicher auch die Ankündigung in Vorwort und Einleitung korrigiert worden.

Genau das sehe ich aber auch auf der Cotton – und noch mehr Analogien.

In der italienischen Literatur zur Kartographie des 15. Jh. ist die Cotton nur spärlich vertreten (weil sie in England hängt?). Erst Marica Milanesi rückt sie mit ihrer Beschreibung von 2006 in den Vordergrund.² Milanesi setzt die Karte paläographisch als venezianisch ca. 1425-1450³ und stellt fest, dass die Orte kein post oder ante quem hergeben.⁴ Auch sei in diesen frühen Karten kein Maßstab zu erkennen.⁵ Milanesi charakterisiert sie als ein Herrschaftssymbol in den Vorzimmern der Mächtigen. Leider legt sie aber das Hauptaugenmerk auf den Textteil «*De origine urbium Italiae*», während der zentrale Kartenteil kürzer ausfällt.⁶

Entsprechend (der Zeit <1990) erwähnt Clavuot die Cotton (als Negativbeispiel) nur einmal⁷ und postuliert eine hypothetische "Militärkarte" als Quelle in den Marken. Er führt, scheinbar schlüssig aber ohne Begründung, die unterschiedlichen Angaben darauf zurück, Biondo habe "Die hierzu nötigen Angaben [hat er] wohl einer Detailkarte der Marche entnommen in der die Entfernungen zwischen den einzelnen Ortschaften eingetragen waren, ähnlich wie in einer aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts erhaltenen Militärkarte der Lombardei (*Abbildung 5*)."

Allgemein sind Lakunen (= im Sinne einer geringeren Dichte der Vignetten), Verschreibungen (=unverständliche Namen) sowie schlicht unsignierte Orte südlich des Liri viel häufiger als nördlich davon. Dazu kommt, dass man schon mit dem bloßen Auge sieht, dass der "ankle-boot" viel zu klein ausfällt und auch schief angesetzt ist. Beides ist auch ganz leicht numerisch nachweisbar (erspare ich Euch hier).

1 O. CLAVUOT, Biondos "*Italia illustrata*" — *Summa oder Neuschöpfung? ' über die Arbeitsmethoden eines Humanisten* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 69), Tübingen, 1990, S. 52.

2 Milanesi, M., Antico e moderno nella cartografia umanistica: le grandi carte d'Italia nel Quattrocento. *Geographia Antiqua*, 20 (2007-08), 153-76.

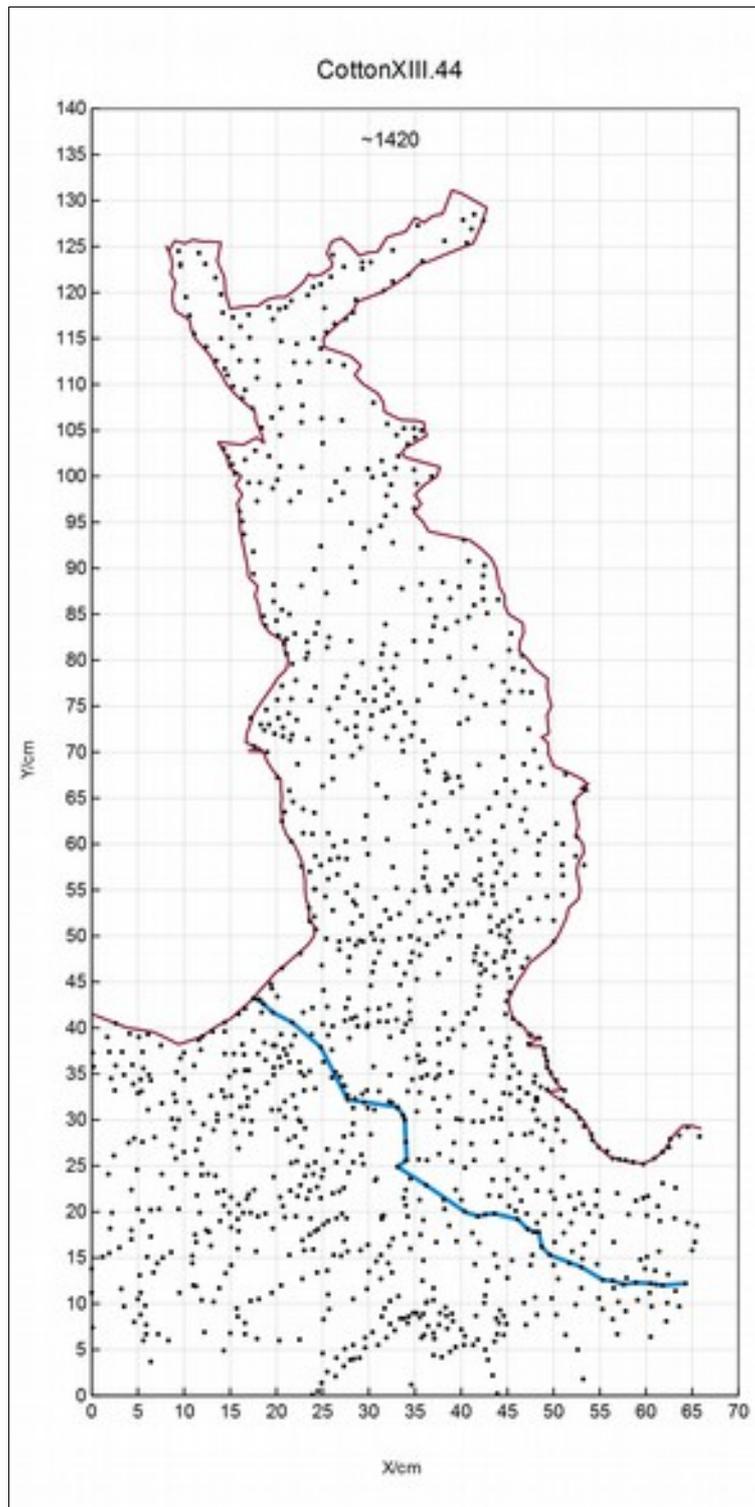
3 N2, S.163: il testo, di un'unica mano, è in scrittura gotica libraria, databile alla prima metà del Quattrocento.⁵⁵ I nomi di luogo sono in nero; i nomi dei mari, golfi e isole,

4 N2, S. 165: Quale che sia la data del suo prototipo, la scrittura e il disegno dei centri abitati mostrano che la carta è stata disegnata entro la prima metà del Quattrocento; e pure al Quattrocento, e a non prima del 1409-10

5 N2 S.133 n 61: In ogni caso, preciso che il concetto di scala, in carte di questo tipo, non ha molto senso, e che la sua utilizzazione qui è esclusivamente di comodo.

6 N2 S.133 n 61: Le relazioni tra gli alti corsi di questi fiumi suggeriscono che Cotton attinga da una carta che li comprendeva già tutti e tre. Non insisterò qui tuttavia in questo genere di complesse analisi, del resto soggette a un alto grado di arbitrarietà.

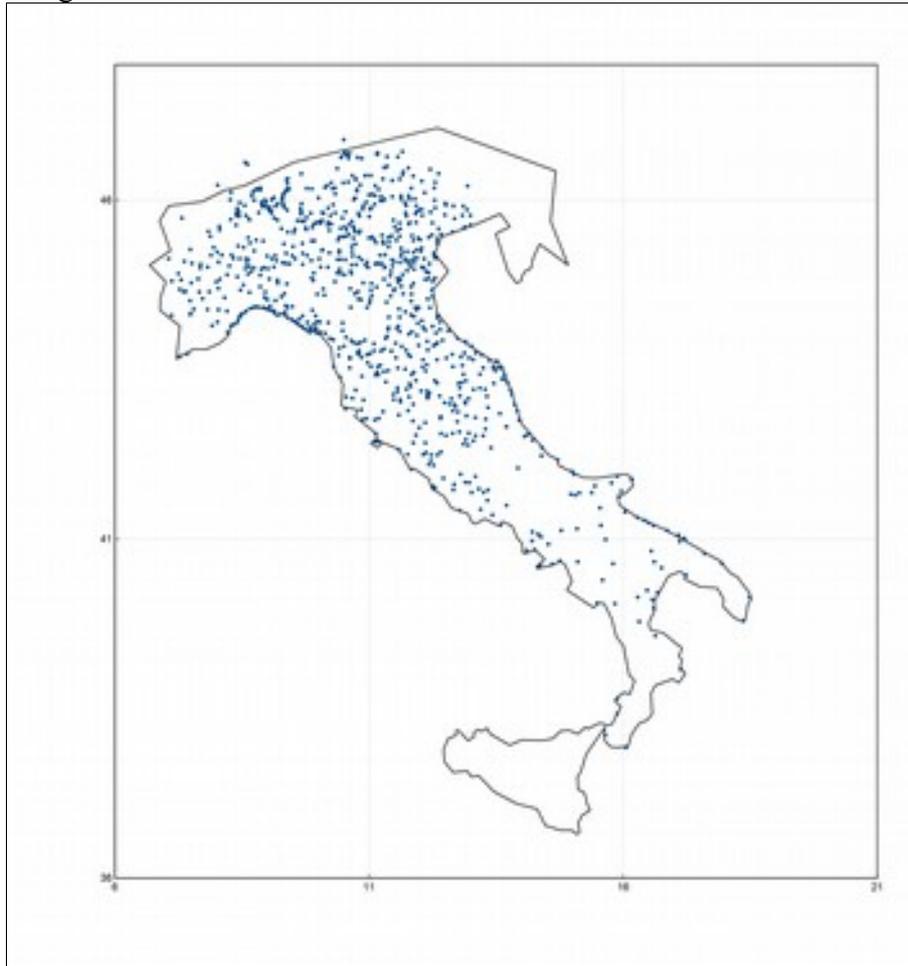
7 N1 S.77 n 196



Der sehr genau in West-Ost-Richtung verlaufende Po ist als Kette der Städte am Fluss eingezeichnet. Eine Drehung um -36° bringt die Hauptachse der italienischen Halbinsel ziemlich genau in die Vertikale der Cotton.

All das bildet m.E. genau die (oder einige der) Probleme Biondos ab. So ist Lukanien mit zahlreichen Vignetten ohne Namen gesegnet, viel dichter als anderswo. Selbst namenlose Küstenstädte gibt es, obwohl im Prinzip wohlbekannt aus Portolanen des 14. Jh. Auch das spiegelt eine ähnliche Quellenlage. Dementsprechend fällt die Lokalisierung/ Identifizierung mit modernen

Orten dort sehr mager aus.



Es gibt aber noch mehr Parallelen zwischen der *Italia Illustrata* und der Cotton wie die ausführliche Hydronymie, die Abwesenheit jeglicher Orographie und (benannter) politischer Grenzen. Will sagen : Fokus auf bewohnte Orte, geordnet entlang – und eingestreute zwischen – der Flüsse, ganz wie Clavuot es formuliert. Wenn er allerdings Biondo dieses als Verdienst zuweist⁸, sind Bedenken angebracht. Städte sind und waren immer auf Flüsse angewiesen, alleine schon der Ver- und Entsorgung wegen. Zusätzlich hilft bei der Darstellung das lineare des Flusses/Itinerar. Es hilft, wie die Perlen eines Rosenkranzes, sich seines Platzes in der Reihe zu vergewissern. Und dieses Prinzip ist weit älter als Biondo.

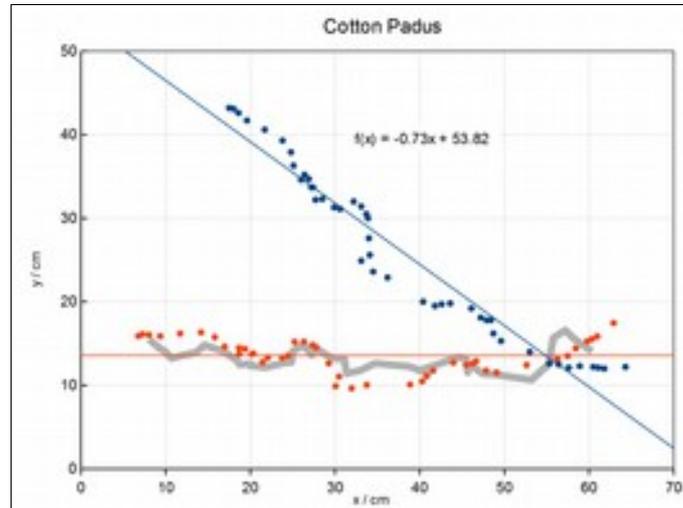
In diesem Sinne beschreiben beide Dokumente der ersten Hälfte des 15. Jh gleichermaßen eine (politisch) “unfertige” italienische Halbinsel. Soll so für ein “Zusammengehörigkeitsgefühl aller italienischen “Stämme” “ geworben werden?

Und: Warum wurde sie (von wem, wann, warum) nach England verschenkt?

8 N1 S.76: «Ist das Einzugsgebiet eines Flusses ausreichend besprochen so kehrt Biondo an die Küste zurück, um dort mit der Schilderung weiterzufahren. Durch dieses Vorgehen setzt sich Biondo klar von Plinius ab, der die Beschreibung von Küste und Binnenland stets getrennt [...] hat. Die Übertragung dieses, dem Itinerar verwandten Verfahrens auf ganz Italien und seine Verknüpfung mit der plinianischen Technik der Küstenbeschreibung, ist Biondos Verdienst» kann m.E. so nicht stehen bleiben. Strabo macht es ja auch so; es ist natürlich.

Beispiel einer linearen Kette

Die – von Milanesi hervorgehobene – erstaunlich hohe kartographische Wirklichkeitstreue⁹ habe ich am Beispiel des Po-Laufs exemplarisch zusammengestellt. Turin liegt bei 45.05°N, Ostiglia bei



45.07°N und die Goro-Mündung bei 48.85°N. Die ursprünglichen Koordinaten der Städte am Fluss sind in blau dargestellt. Nach einer Drehung um 36° im Gegenuhrzeigersinn um die Lage von Turin (x=55.3 cm, y=12.6cm) entsteht die in rot gezeichnete Sequenz. Als graues Band überlagert sind die Abstände von Turin in UTM-Koordinaten (Universal Transverse Mercator Darstellung mit Rechts-Abstand und Hochabstand vom Äquator, jeweils gerechnet ab Turin in km) mit einer einzigen (!) Maßstabszahl von 7.56 km/cm (1:765000) umgerechnet. Keine Fehlweisung ist größer als ~14km oder 2 cm und das bei einer Vignettengröße von 1 -2 cm.

Das gibt Einblick darauf, dass die von Clavuot angesprochenen Karten mit Entfernungsangaben (zumindest in der Padana) schon früh zur Verfügung standen. Westlich von Turin (x>56cm) scheinen die Orte im Gebirge auf der Cotton willkürlich auf eine Gerade gesetzt zu sein, was auch Milanesi im Bezug auf die Oberläufe und Kartenränder¹⁰ notiert (siehe oben Fußnote 6). Kurz, die Cotton ist erstaunlich modern.

Ich sehe dies als ein Beispiel dafür, wie scheinbar hoffnungslose Fälle mit ein bisschen Statistik zugänglicher gemacht werden können; jenseits der wertvollen und traditionellen Verfahren der Kartometrie. Mit meiner in Eichstätt 2014 und in CSGII (in press) vorgestellten neuen Methode der „linearen Maßstabszahl“ gelingt es doch ein wenig, den Vorstellungen/Zielsetzungen des Meisters/Künstlers nachzuspüren. Was mag ihn bei der Herstellung visueller Realisierungen von Erzählungen geleitet haben sodass diese nicht-topographischer Karten/ Protokarten entstanden.

⁹ N2 S.132 ma nell'insieme le distorsioni non sono nemmeno lontanamente paragonabili a quelle delle carte tolemaiche, e il corso del Po, che ci appare erroneo a causa dell'orientazione per noi insolita della carta, ha in realtà un andamento quasi corretto.

¹⁰ Ein häufiges Phänomen auf frühen Karten sind Randverzerrungen, weil knapp außerhalb des gewählten Ausschnitts liegende wichtige Orte dennoch dargestellt werden.